

Die politische Geschichte Alsdorfs

Die Siedlung Alsdorf-Ofden

aus: Alsdorf - Geschichte in Daten

herausgegeben vom Alsdorfer Geschichtsverein - 1991

Artikel: H. Magua / Dr. Franz Schneider

für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010

Soweit bisher feststellbar wird Ofden erstmals 1554 urkundlich erwähnt. Die übliche Bezeichnung in jener Zeit war „uff (up) der Auffdenn“. Nehmen wir weitere Lagebestimmungen wie „hinder der Auffdenn“, „under der Auffdenn“, so weist diese Wörterverbindung auf ein höher gelegenes Siedlungsgebiet. Diese Wörterverbindung dient auch der näheren Personenbestimmung wie z. B. „Theiß Beckers uff der Auffdenn“. Noch deutlicher wird das, wenn im Zusammenhang die hiesigen Dörfer nacheinander genannt werden: „zo der Lynden, zo Nuwenhußen, zo Euchen, uff der Auffdenn“. Eine Wortbeziehung zu Effe = Ulme gibt die Ursprungsform des Namens Ofden, uff der Auffdenn, wohl kaum her, wie auch das entsprechende Bemühen um eine Erklärung des Namens Neusen von Nußbaum geradezu falsch ist, wie die Urform des Namens „Nuwenhußen“ = neue Häuser bestätigt. Interessant in diesem Zusammenhag ist, daß das Sumpfgelände zwischen der Ofdener Mühle – so noch der Name auf der Tranchotkarte, nach dem Brand des Schlosses Kellersberg Kellersberger Mühle genannt – und dem Herzogenrather Stadtteil Afden, dessen Name volkstümlich auch von Effe = Ulme abgeleitet wird, um 1850 das „Ofdenfäld“ genannt wird. Unsere Vorfahren nannten die beiden Orte in der Mundart Aufde, zur Unterscheidung „Huer Aufde“, womit Ofden gemeint war, das geographisch höher lag, und „NierAufde“, womit sie Afden bezeichneten (Oberofden und Niederofden).

Neben Linden, Neusen, Euchen und dem Hof zu Broich gehörte Ofden dem gleichnamigen Kirchspiel (Kirspel) Broich an, das im Oberamt Wilhelmstein gelegen ist, einer Unterherrschaft im Herzogtum Jülich. Damit unterstand es kirchenrechtlich wie die Pfarre Broich selbst dem Dekanat Jülich und dem Erzbistum Köln. Das Pfarrdorf Linden hatte ein eigenes Gericht, dem Ofden mit den übrigen Broicher Pfarrdörfern und den Dörfern des Bardenberger Kirchspiels wie Bardenberg, Niederbardenberg, Forstum und Reifeld zugeordnet war. Oblag die allgemeine Aufsicht und Verwaltung dem Amtmann zu Wilhelmstein, so leitete der Vikar an der zur Mutterkirche Broich gehörenden Kapelle in Euchen die Schule, die in Euchen errichtet und für alle Broicher Kirchspieldörfer zuständig war.

Ofden war ein Dorf mit freien und kurmedigen Höfen, die allein dem Herzog von Jülich abgabenpflichtig waren und der selber wieder von dem Oberamt in Wilhelmstein vertreten wurde. Neben Mai- und Herbstschatz, Getreide- und Kleinviehabgaben (capaunen), Pfennigsgeld und anderen Zinsen hatten die Bauern Hand- und Spanndienste zu leisten. Die kurmedigen Höfe waren neben der eigentlichen Kurmede weiter noch zur jährlichen Lieferung von insgesamt 4 Masthühnern, sogenannten Rauchhühnern, an das Amt Wilhelmstein verpflichtet. Diese gesellschaftspolitische Situation blieb weitgehend bis 1795. Im Jahr 1588 werden für Ofden bereits 25 zinspflichtige Grundeigentümer namentlich erwähnt; nehmen wir die Ehepartner und in jeder Familie mindestens zwei Kinder, kämen wir so schon auf rund 100 Einwohner; für 1767 werden 167 Einwohner im Dorf Ofden genannt.

1795 erfolgt mit der Besetzung des linken Rheinlandes durch die Franzosen eine grundlegende kommunale und gesellschaftspolitische Neuordnung. Ofden wurde der Commune Broich im Canton Eschweiler zugeordnet, der selber wieder dem Arrondissement Aachen im Departement de la Roer eingegliedert war. Mit seinen jetzt 215 Einwohnern wird Ofden ein Dorf genannt. Kirchenrechtlich gehört Ofden weiter zur anerkannten Pfarre Broich, wird jetzt aber dem neu gegründeten Bistum Aachen und dem Erzbistum Mechelen zugeordnet. Die politische Organisation blieb weitgehend in der von 1815 an für unser Gebiet bestehenden Preußenherrschaft unverändert; dagegen erfuhr die kirchenrechtliche Ordnung 1821 durch das Konkordat mit Preußen und der dann verkündeten päpstlichen Circumscriptionsbulle insofern eine Änderung, als nach Miederaufhebung des Bistums Aachen das Kirchspiel Broich und damit Ofden dem erneut errichteten Erzbistum Köln wieder unterstellt wurde. Als die Pfarre Broich zu Beginn des 20. Jahrhunderts in die Pfarreien Linden und Euchen geteilt wurde, kam Ofden 1905 zur Pfarre Euchen. Die kirchliche Bindung an Euchen blieb bis 1953 bestehen, als in Ofden die Pfarre St. Barbara gegründet wurde.

Die industrielle Entwicklung im 19. Jahrhundert brachte es mit sich, daß immer mehr Ofdener im hiesigen Bergbau ihre Erwerbstätigkeit suchten, vornehmlich die früheren Tagelöhner. 1927 waren von 45 männlichen Haushaltsvorständen bereits 24 als Bergleute beschäftigt. Schon 1875 war Ofden der Eisenbahnlinie Würselen-Hoengen und damit der späteren Strecke Jülich-Aachen-Nord angeschlossen. 1932 erfolgte der kommunalpolitische Anschluß an Alsdorf. Nach dem Zweiten Weltkrieg – Kriegsgeschehnisse hatte Ofden in seiner Geschichte schon genug durchstehen müssen – erlebte das Dorf 1950 mit dem Bau der Bergarbeitersiedlung seine bisher gewaltigste Veränderung in der landschaftlichen und gesellschaftspolitischen Struktur. Aus dem jahrhundertlang landwirtschaftlich geprägten Dorf wurde eine vom Industriegeist bestimmte Wohnsiedlung Teil unserer heutigen Stadt.

1535 Es ergeht am 11. Mai die Bardenberger und Broicher Buschordnung zur Regelung der Nutzung (Holzschlag, Jagen, Schweinetrieb zur Eichelmast usw.) und Verwaltung des dortigen Waldes mit gleichzeitiger Festsetzung von Bußen bei Verstößen hiergegen. (HStA, Jülich-Berg 111 R, Wilhelmstein Nr. 174, S. 59 ff.)

1536 Es erscheint die Rechtsgrundlage (Weistum) für die Dienstverpflichtungen –Hand- und Spanndienste – der Untertanen zugunsten des „ouersten Hiuss Wilhelmstein“: Brand, Bauholz, Steine, Kalk, Sand, Lehm und alles sonst Nötige her- und wegfahren: Heu in den Broicher Benden machen und auf das Haus Wilhelmstein bringen. (Lacomblet, Weisthum, S. 120 f.)

1554 Ofden wird - wie bisher festgestellt - erstmals urkundlich erwähnt und zwar als Dorf des Kirchspiels Broich im Amt Wilhelmstein; und dies im Abrechnungsbericht dieses Amtes über die „inkombsen ahn honeren“ (Eingänge von Hühnern): „uff der Auffdenn 4 stuck“.
(HStA, a. a. O., Nr. 1, S. 260)

1559 Die Schule für die „jongen“ des Broicher Kirchspiels, also auch für die Ofdener, war in Euchen. Sie wurde von dem Vikar an der Broich unterstellten Kapelle zu Euchen geleitet, „der von den jongen ganz wenig kriegt, dan der mehisten theil Beint ganz arm“.
(Visitationsprotokoll, S. 775 f.)

1562 Ofden gehört zum Gerichtsbezirk Linden: „das Dorff Lynde haft syne eigen Gerecht; angehoerent darynn nafolgen dorffer: Bardenbach, Niederbardenbach, Forstum, Reiffeldt, Auffdenn, Euchenn, Der Vuirwyde, Nuwehuissen, Broich“.

[HStA, a. a. 0., Nr. 2, S. 207; (für 1606 a. a. 0. Nr. 6, S. 3 R; für 1656 a. a. 0. Nr. 40, S. 2 R; für frühe Grundstücksgeschäfte im „Auffder“ Gebiet z. B. a. a. 0. Jülich, Gerichte XXI, Nr. 79, S. 28, 77.)¹

1573 In dem „churmutszeddel“ werden kurmedige Höfe für Ofden genannt, die „zwei die besten quick“ (lebend Inventar) an das Haus Wilhelmstein zu liefern haben, wenn der Eigentümer oder Pächter stirbt und der Hof rechtmäßig übergehen soll.

[HStA, a. a. 0., Nr. 4, S. 262; (für 1697 a. a. 0. Nr. 169, S. 638; für 1764 a. a. 0. Nr. 170, S. 644 R; für 1798 a. a. 0. Nr. 172 I, S. 20)¹

1581 Die steinerne Mühle von Ofden wird in einem Verhandlungsprotokoll des Lindener Gerichtes erwähnt. <BR< p < 367)⊃>1 S. Rey, auch hierzu (vgl. 81; Nr. XXI, Gerichte Jülich, [HStA,>

1586 Spanische Truppen unter Camillo Cappezuque durchziehen im Kampf gegen die Niederlande das Broicher Kirchspiel und richten dort Schaden von über 1.873 Gulden 6 Alb an. (Kriegsschädenbericht, S. 303)

1587-1588 Die Lagerbücher des Amtes Wilhelmstein nennen 25 zinsverpflichtete Grundeigentümer für Ofden mit Namen; darunter einen Wilhelm Offergelt.

(HStA, a. a. 0., Nr. 173, S. 56 ff.; a. a. 0., Nr. 174, S. 17 f.)

1596 Spanisches und italienisches Kriegsvolk durchzieht erneut das Broicher Kirchspiel, belastet die Einwohner mit Einquartierung und Verpflegung und fordern von denen, die weniger beschwert waren, noch insgesamt 375 Reichsthaler, die neben den allgemeinen Steuerlasten aufzubringen sind.

(HStA, a. a. 0., Nr. 174, S. 50 R)

1630 Königliches Kriegsvolk im dreißigjährigen Krieg wird zur unzumutbaren Qual der Einwohner. Sie plündern, zerstören, wollen einquartiert und gepflegt werden; können bei den Hausleuten nicht mehr untergebracht werden und nehmen die Lehnshöfe in Beschlag (Schleibach).

(HStA, Jülich, Mannkammerlehen Wilhelmstein Nr. 488, S. 28 ff.)

1656-1657 Die Lagerbücher des 17. Jahrhunderts zeigen, daß sich an der gesellschafts politischen, rechtlichen und abgabemäßigen Struktur des Dorfes und auch des ganzen Kirchspiels kaum etwas geändert hat.

(HStA, a. a. 0., Nr. 40. S. 2 R, 9 R)

1676 Anders ist die wirtschaftliche Versorgung des Pfarrers. Da ihm durch die Kriegswirren Grundbesitz entzogen wurde, ohne daß es hierfür eine gesetzliche Grundlage gab, empfehlen die Schöffen dem Pastor, bis zur Klärung in den Dörfern „Neuhsen, Linden, Vorwidt, Euchen et Offden“ Pachtzins zu erheben und dort weiter den Zehnten zu erheben.

(Binterim und Mooren, Bd. 2, S. 360)

1697 Das Lagerbuch des Amtes Wilhelmstein weist 23 zinspflichtige Pächter aus, die von den Grundeigentümern Trine Offergelt, Gilles Offergelt, Johann und Thönnis Lothmans, Theiß Hilgers, Peter Scholtheß und Peter Vincken Pachtland bearbeiten.

(HStA, a. a. O., Nr. 169, S. 304 ff.)

1730 In der Kirche zu Broich wird die Erbhuldigung abgehalten. Aus Ofden erscheinen dazu 29 Personen, darunter drei Witwen und eine Frau.

(Würselen, S. 172)

1740 Februar 27 Die Ofdener Mühle (später Kellersberger Mühle) wird von Freiherr Johann Hugo Franz Karl von und zu Leerodt an Peter Offergeld zu ewiger Erbpacht übergeben. (Urkunde im Besitz der Familie Offergeld)

1757 Zwischen Freiherrn J. C. A. von Grönsfeld genannt Nivelstein zu Kellersberg und Peter Offergelt, Pächter der „steinernen Mühlen vorhin die Kellersberger Mühle genannt“ entbrennen heftige Auseinandersetzungen wegen Offergelts Verpflichtung, auf eigene Kosten die steinerne Brück, den Hausweiher, Wassergraben und Sickergraben in Ordnung zu bringen und zu unterhalten.

(Stadtarchiv Aachen, Schönauer Archiv, Nr. 9)

1764 Die Kellnerey-Rechnungen des Amtes Wilhelmstein zeigen seit 1730 allgemein die gleichen gesellschaftspolitischen, rechtlichen und steuerlichen Verhältnisse wie im 16. und 17. Jahrhundert; ausgenommen hiervon ist die Entwicklung der Bevölkerungszahl.

(HStA, a. a. O., Nr. 113, S. 5, 49 f; Nr. 170, S. 594 ff-, S. 644 R, S. 670 R.)

1767 Das Dorf Ofden zählt 167 Einwohner. (Fabricius, S. 286)

1795 Die Besetzung des linksrheinischen Teils des Rheinlandes durch die Franzosen und seine Angliederung an Frankreich brachte auch für Ofden eine grundlegende politische Wende.

1798 Nach der Errichtung der vier neuen rheinischen Departements durch den Regierungskommissar Rudler – für unser Gebiet das Departement de la Roer – kommt es in den Monaten April bis Juni zur Gründung der Bürgermeistereien mit den zugehörigen Dörfern. Broich als neue Bürgermeisterei behält seine bisherigen Kirchdörfer, also auch Ofden; jedoch nicht mehr Vorweiden.

(Hansen, Nr. 100, S. 519; Nr. 126, S. 659 ff.)

1801 Das Konkordat vom 15. Juli zwischen dem Vatikan und Napoleon, ausgehändigt am 10. September, bestätigt die von den Franzosen neu errichteten Bistümer im Rheinland, so auch das neue Bistum Aachen. Durch die Zirkulationsbulle des Vatikan vom 28. November – „Qui Christi Domini“ – wird Broich mit seinen zugehörigen Dörfern dem Bistum Aachen und der Erzdiözese Mechelen zugeordnet.

(Friedrich, S. 124; Reuter, S. 27)

1803 In der Berufsstatistik der Mairie Broich wird für Ofden die Einwohnerzahl 191 angegeben, bei 66 Berufstätigen. 22,7% der Erwerbstätigen haben den Beruf Ackermann, 21,2% Fuhrmann, 40,9% Tagelöhner, der Rest verteilt sich auf handwerkliche Berufe, die meist mit der Landwirtschaft in enger Beziehung stehen: Müller, Schmied, Jäger, Gutspächter, Schuhmacher, Schneider und ein Priester. Der hohe Anteil der Tagelöhner läßt

darauf schließen, daß die meisten Ofdener Einwohner arme Leute waren.
(Würselen, S. 174)

1815 Der Wiener Kongreß setzt der französischen Herrschaft im Rheinland ein Ende und verbindet u. a. unser Gebiet mit dem preußischen Königtum.

1817 Im Pfarrbuch der Pfarrgemeinde St. Nikolaus Broich sind die Bewohner der zum Kirchspiel gehörenden Dörfer namentlich aufgeführt. Für das Dorf Ofden ergibt sich daraus eine Einwohnerzahl von 190. Die Berufsstruktur ist ähnlich wie 1803. Auch hier erscheint der Beruf des Priesters: Johannes Josef Offermanns, 67 Jahre alt, der mit noch 3 anderen unverheirateten Geschwistern im Hause seines Bruders Wilhelm, Ackersmann, lebt.

1821 Dieser staatlichen Regelung folgt die kirchenrechtliche Neuordnung der Bistümer durch den Vatikan. Mit der Zirkulationsbulle „De Salute animarum“ vom 16. Juli wird das „französische“ Bistum Aachen wieder aufgehoben und die Erzdiözese Köln erneut geschaffen. Wie in alter Zeit wird ihr auch das Pfarrdorf und die jetzige Bürgermeisterei Broich mit seinen Dörfern, damit auch Ofden, wieder unterstellt.
(Reuter, S. 28 f. mit weiteren Belegzitatzen)

1828 Der Broicher Erbwald wird geteilt. Die Bewohner von Euchen, Ofden und Schleibach verkaufen ihren Anteil wegen der schlechten Bewirtschaftungsmöglichkeit an Linden-Neusen. (Pfarrchronik St. Willibrord Euchen)